

BIG

Stadt GRAZ

BürgerInnen-Information Graz

BIG
OFFIZIELLES
MEDIUM
DER STADT
GRAZ

MEIN GRAZ!

www.graz.at

Nr. 1 | Februar 2010

BürgerInnenbeteiligung:
Die Zukunft der
Stadt mitgestalten.

SEITE 10



Sicherheit

Mit der Initiative „Nachbar schafft Sicherheit“ sollen Einbruchskriminalität und Anonymität „reduziert“ werden.

SEITEN 2-3



Superpassjahr

118.000 Pässe laufen alleine in der Steiermark heuer ab. Das „ServiceCenter“ der Stadt Graz ist gerüstet.

SEITEN 4-5



Dickes Service+

Ihr Wunsch nach noch mehr Information aus der Stadt ist uns Befehl. Lesen Sie unsere Extra-Serviceseiten.

SEITEN 22-24

© Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Chris. Zenz





SICHER: NACHBARSCHAFT BERUHIGT

Jede Einbruchsprävention kann nur so gut sein wie ihre Basis. Und die heißt gelebte Nachbarschaft.

Die beste Alarmanlage ist wertlos, wenn der Mitmensch auf den Heulton nicht reagiert. Andersherum betrachtet ist eine gelebte Nachbarschaft die Basis für jegliche Sicherheit. Nachbar sein bedeutet nicht nur, in unmittelbarer Nähe zu wohnen, sondern umfasst auch eine soziale Komponente. Diese ist im urbanen Raum aber leider vielfach abhanden gekommen. Sie wieder aufleben zu lassen, bringt über die wirkungsvollste aller Sicherheitsmaßnahmen hinaus noch viel mehr: Kommunikation, Gemeinschaftssinn und somit die Verwurzelung des Einzelnen in seinem Umfeld. Ein moderner Begriff nennt ein solches Unterfangen Sozialraummanagement. „Nachbar schafft Sicherheit“, eine Initiative der Stadt Graz

und des Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention, ist dazu angetreten, gleichermaßen der Einbruchskriminalität wie auch der Anonymität unter der Bevölkerung – beide sind im Steigen begriffen – den Kampf anzusagen. Erfahrungen in ganz Europa bestätigen, dass ein gutes, das heißt, verantwortungsvoll wahrgenommenes, Nachbarschaftsverhältnis messbar erhöhte Sicherheit bringt und dem/der Einzelnen ein besseres Sicherheitsgefühl gibt. Nicht minder bedeutend gerade in unserer schnelllebigen Zeit ist die damit einhergehende Stärkung des „Wir-Gefühls“. Beide sind Grundbedürfnisse des Menschen und Bestandteil seiner Lebensqualität.

GUT SICHTBAR

Günther Ebenschweiger, Leiter der Polizeiinspektion Finanz und Präsident des genannten Zentrums, beschäftigt sich seit fast zwei Jahrzehnten mit Kriminalprävention und fungiert als Konsulent der Stadt Graz für die gestartete Initiative. Er

steht für Informationsveranstaltungen vor Ort in den Wohngebieten zur Verfügung (Anforderungen siehe Kasten) und führt Tafeln mit sich, die hernach von der näher zusammengerückten Gemeinschaft in ihrem Viertel gut sichtbar angebracht werden. Die Schilder wurden vom FH-Info-Design-Studenten Georg Mir gestaltet und sollen potentiellen EinbrecherInnen signalisieren, dass sie ein gewaltiges Risiko eingehen, wenn sie sich hier ans Werk machen. Ebenschweiger analysiert dieb-



Entwurf des Sieger-Sujet: FH-Student Georg Mir (re.) mit Bürgermeister Nagl

stahlfördernde Schwachstellen und referiert über wirksame verhaltensorientierte und technische Präventionsmaßnahmen, die dann in Verbindung mit Nachbarschaftshilfe jene Synergien zu Tage fördern, die

„
Wenn der Nachbar
nicht Nachbar ist,
reagiert er auch nicht
auf Verdachtsmomente.

Günther Ebenschweiger,
Polizist und Präventionsexperte

einen Haus- oder Wohnungseinbruch zwar nicht ausschließen, aber sehr unwahrscheinlich machen. Sollte dieser Fall doch einmal eintreten, dann wird die Runde nach dem Vortrag auch über das richtige Verhalten nach und – noch viel wichtiger – während eines Einbruchs informiert, wenn man/frau unerwartet ZeugIn des illegalen Broterwerbs wird. Ein Beispiel aus dem Grundregelkatalog: Versperren Sie Täter-

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Louise Gagnon - Fotolia.com

Einige Grundregeln

Sorgen Sie für eine solide Grund-sicherung (Sicherheitstür, Glasbruchmelder, Scheinwerfer, ...).

Täter kennen die Verstecke ihrer Opfer (Wertsachen sind nur in einem eingemauerten und/oder schweren Tresor sicher).

Leitern sind wertvolle Hilfen für Einbrecher.

Hecken sind der beste (Sicht-) Schutz auch für Täter.

Ein gekipptes Fenster ist für Einbrecher offen.

Versperre einem Täter nie den Fluchtweg.

Schrecken Sie Täter durch erkennbar gelebte Nachbarschaft ab.

Nachbarn beeinflussen das Täterverhalten nachhaltig (gegenseitiges Wegräumen von Post, Werbematerialien und Zeitungen, Im-Auge-Behalten von Haus oder Wohnung, eventuell Licht in unregelmäßigen Abständen einschalten ...).

Kontakt

Günther Ebenschweiger hält für alle, die an Präventionsmaßnahmen und insbesondere angelegter Nachbarschaft interessiert sind, Sicherheitsvorträge in den jeweiligen Siedlungsgebieten ab. Die Veranstaltungen werden von der Stadt Graz gefördert und sind für die BesucherInnen kostenlos.

Anmeldungen: Tel.: 0676/42 54254 oder g.ebenschweiger@aon.at.
Mit Mag. Wolfgang Hübel (Tel.: 872/2260, wolfgang.huebel@stadt.graz.at) hat die Stadt Graz einen eigenen Sicherheitsbeauftragten installiert.

Infos unter:
www.aktiv4u.at

Innen nie den Fluchtweg. Spielen Sie nicht den Helden, obwohl nur die wenigsten EinbrecherInnen gewaltbereit sind. Ein weiterer Grund, die Präventionsmöglichkeiten auszuschöpfen, ist der Umstand, dass ein Einbruch nicht nur erleichtert (materiell), sondern auch belastet. Die Statistik besagt, dass sich vor der Tat 93 Prozent der Opfer gern in ihrer Wohnung aufgehalten haben, danach jedoch nur noch 36 Prozent.

SICHERHEITSGEFÜHL

Durch das Delikt wird nämlich erheblich in die Intimsphäre eingegriffen, werden allgemeine, nicht genau zu definierende Angstzustände und die Furcht vor einem erneuten Einbruch hervorgerufen. Und es kann lange dauern, bis sich das ursprüngliche Sicherheitsgefühl – wenn überhaupt – wieder einstellt.

Mit der Initiative „Nachbar schafft Sicherheit“ sieht Ebenschweiger die Stadt Graz bei der Präventionsarbeit, der in allen Ländern Europas immer mehr Bedeutung beigemessen wird, vorne mit dabei. Mit dem Blick auf die Gesamtheit aller staatlichen und privaten Bemühungen, Kriminalität als gesellschaftliches Phänomen gering zu halten, appelliert der gelernte Polizist an die Bevöl-

kerung, sofort die Zusammenarbeit mit der Exekutive zu suchen, selbst wenn es sich nur um ein Verdachtsmoment handelt: „Die Unterstützung durch den Bürger hebt unsere Erfolgsquote noch einmal deutlich an. Scheuen Sie sich nicht die Notrufnummer 133 zu wählen!“ Die Eintreffzeiten der Polizei bewegen sich im Stadtgebiet von Graz zwischen zwei und drei Minuten. Nachbarn sollten sich nicht nur grüßen, sondern einander (mitsamt Telefonnummer!) auch kennen. Das kann von einem gewissen Mindestmaß an Kontakt und gegenseitigem Interesse bis zur Freundschaft reichen. So wird der gemeinsame Siedlungsraum sicherer und freundlicher. ■

Günther Ebenschweiger
berät



Gemeinsam stark: Nachbarn bekunden ihren Zusammenhalt mittels Tafel.



Liebe Grazerin,
lieber Grazer!

Bürgermeister

Mit der Initiative „Nachbar schafft Sicherheit“ wird die Stadt Graz sowohl ihrem sicherheits- wie auch ihrem gesellschaftspolitischen Auftrag gerecht. Wer sich der Aktion anschließt, kann nur gewinnen: an Sicherheit, an Kontakten, an Identifikation mit jenem Flecken Erde, an dem er beheimatet ist – allesamt Eckpunkte, die Lebensqualität ausmachen. Die Teilnahme am Alltag der Menschen in unmittelbarer Nähe meines Zubaus halte ich aber nur für einen Aspekt, der eine funktionierende Gemeinschaft ausmacht. Nachbar ist ebenso gut der, der mir gerade – räumlich gesehen – nahe steht. Das

Weiter als nur bis
zur nächsten Tür!

kann auf der Straße sein, im Park oder sonstwo. Und wenn ich vermute, dass er in Nöten ist, bin ich als Mitmensch gefordert, zu helfen. Schließlich möchte ich all jene, denen sich nun Gelegenheit bietet, die Semesterferien zu genießen, auf das städtische Sportangebot im winterlichen Graz hinweisen. Genießen Sie die breite Palette von der Langlaufloipe in Thal bis zur Schipiste an den Hängen des Schböckls.

Ihr

Siegfried Nagl
Bürgermeister
Mag. Siegfried Nagl



Achtung! Ablaufdatum!

Ihr Reisepass läuft heuer ab? Damit sind Sie nicht allein – deshalb sollten Sie rasch Ihren neuen Pass beantragen.

Es ist „Superpassjahr“: 1,2 Millionen österreichische Pässe, die im Jahr 2000 ausgestellt wurden, laufen heuer ab und müssen erneuert werden – das sind mehr als doppelt so viele wie in einem durchschnittlichen Jahr. Allein in der Steiermark verlieren 118.000 Reisedokumente ihre Gültigkeit. Auf die Passbehörden kommt also ein arbeitsintensives Jahr zu. Das „ServiceCenter der Stadt Graz“, ein Referat des BürgerInnenamtes, ist für den erwarteten Ansturm bestmöglich gerüstet: „Wir haben unser Team von 13 Personen um acht MitarbeiterInnen aufgestockt – vier Teilzeit- und vier Voll-

zeitbeschäftigte. Seit Anfang Februar läuft die Einschulung, ab März sind die neuen KollegInnen im KundInnenverkehr im Einsatz“, berichtet Dr. Ingrid Bardeau, Leiterin des BürgerInnenamtes. Von Mai bis August werden erfahrungsgemäß die meisten Passanträge eingereicht. In



ServiceCenter-Chefin Evelyn Dampf (li.) und Amtsleiterin Dr. Ingrid Bardeau

diesen Monaten wird im ServiceCenter mit längeren Wartezeiten zu rechnen sein.

Deshalb raten Dr. Ingrid Bardeau und ServiceCenter-Leiterin Evelyn Dampf:

- Kommen Sie möglichst rasch, wenn Sie heuer einen neuen Pass brauchen!
- Vermeiden Sie die Hauptreisezeit (Juni bis August), Feiertage und Ferienwochen für einen Passantrag!
- Kontrollieren Sie mindestens drei Wochen vor Antritt einer Reise, ob Ihr Pass noch gültig ist. Sollte er schon abgelaufen sein, haben Sie noch ausreichend Zeit, ein neues Reisedokument zu beantragen.
- Wenn Sie den neuen Pass nicht dringend benötigen, stellen Sie den Antrag am besten erst im Herbst.

• Reservieren Sie telefonisch oder online (siehe Info-Box) einen Termin!



Alter Pass, neuer Pass: Das ServiceCenter-Team ist für Sie da!

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Österreichische Staatsdruckerei

Der Weg zum neuen Reisepass

• Sie können Ihren Reisepass, unabhängig von Ihrem Hauptwohnsitz, bei jeder österreichischen Passbehörde beantragen: Magistrat, Bezirkshauptmannschaft oder Gemeinde (wenn diese zur Passausstellung berechtigt ist).

• Sie brauchen für den Passantrag ein den internationalen Kriterien entsprechendes Passfoto (www.passbildkriterien.at) und Ihren derzeitigen roten Reisepass. Ob Sie weitere Dokumente benötigen, darüber können Sie sich auf www.graz.at (Suchbegriff „Reisepass“ eingeben) bzw. www.help.gv.at informieren. Es dürfen nur Originaldokumente, keine Kopien, vorgelegt werden. Die Kosten (siehe Info-Kasten) sind vor Ort zu bezahlen. Der Passantrag kann nur persönlich gestellt werden!

• Beim Passantrag werden Ihr Fingerabdruck, Ihr Foto und Ihre Unterschrift eingescannt und die persönlichen Daten online in das IDR (Identitäts-Dokumenten-Register) eingegeben. Eine Niederschrift wird ausgedruckt und vom Kunden/der Kundin unterschrieben. Nach Bezahlung der Passkosten (siehe Kasten) werden alle Daten über eine gesicherte elektronische Verbindung an die Österreichische Staatsdruckerei in Wien übermittelt (zwei Mal täglich), wo ...

• ... Ihr neuer Hochsicherheitsreisepass hergestellt wird. Die Passproduktion ist vollständig getrennt von allen anderen Bereichen der Staatsdruckerei und ist nur einigen

wenigen, staatlich überprüften MitarbeiterInnen zugänglich. In diesem Raum gilt für alle Tätigkeiten ein strenges Vieraugen-Prinzip. Nach dem Versand der Reisepässe werden die Personen- und Fingerabdruckdaten innerhalb von zwei Monaten automatisch gelöscht.

• Innerhalb von fünf Werktagen wird der neue Pass per RSB-Sendung an Ihre Wunschadresse in Österreich zugestellt.



Online zum Termin

Wer Wartezeiten im ServiceCenter der Stadt Graz vermeiden will, reserviert sich für den Passantrag einfach einen Termin!

- Online auf www.graz.at (geben Sie einen möglichst langen Zeitraum ein – dies ist bis zu sechs Wochen im Voraus möglich – und schon können Sie Ihren Wunschtermin reservieren) oder telefonisch unter 0 31 6/872-52 54.

Öffnungszeiten

Das ServiceCenter der Stadt Graz im Amtshaus, Schmiedgasse 26, Parterre, ist Montag und Mittwoch von 7.30 bis 18 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 bis 13 Uhr geöffnet.

Tel.: 0 31 6/872-5252 oder 5254,
Fax: 0 31 6/872-5259,
Mail: servicecenter@stadt.graz.at

Mehr Infos: www.bmeia.gv.at oder www.help.gv.at.

Kosten

• **Reisepass:** 69,90 Euro, Zustellung innerhalb von fünf Werktagen, Gültigkeit 10 Jahre.

• **Expresspass:** 100 Euro, Zustellung innerhalb von drei Werktagen, Gültigkeit 10 Jahre.

• **Notpass:** 69,90 Euro, sofortige Ausstellung im ServiceCenter bzw. außerhalb der Öffnungszeiten direkt am Flughafen, Gültigkeit nur ein halbes Jahr.



Liebe Grazerin,
lieber Grazer!

Vize-Bürgermeisterin

Wann immer es um die Annenstraße ging, wurde in den vergangenen Jahren viel gejammert, manches geplant und wieder verworfen. Schwarz-Grün hat einen neuen Anlauf gestartet – noch ist wenig Konkretes zu erkennen. Zum Leidwesen jener, die in und rund um die bunte – oft unterschätzte – Straße leben und arbeiten. Mit dem Warten ist jetzt Schluss. Wir sind mit den Planungen für die Annenstraße so weit, dass wir sie präsentieren und diskutieren können. Aus vielen Vorgesprächen vor Ort wissen wir,

Reden Sie mit!

dass durch eine Aufwertung des Straßenraumes und der öffentlichen Plätze wichtige Impulse für neues Leben erwartet werden: Eine beruhigte Annenstraße mit mehr Platz zum Verweilen. Jetzt geht es um den Feinschliff, um die Funktion der Plätze und um die Verkehrslösungen in der Annenstraße und im näheren Umfeld. Ich lade Sie an dieser Stelle herzlich ein, sich einzubringen und mitzugestalten. Besuchen Sie unsere öffentliche Veranstaltung am 18. März 2010, um 19 Uhr im Hotel Europa. Informieren Sie sich und reden Sie mit!

Lisa Rücker

Lisa Rücker
Bürgermeister-Stellvertreterin

Schöckelbach: Profil bis zur Sohle



Der Schöckelbach in Andritz und der Rettenbach in Mariatrost werden Bäche mit neuem Profil – vom Scheitel bis zu Sohle.

Im Zuge des ersten Bauabschnittes für die Hochwasserschutzmaßnahmen am Schöckelbach konnten bereits weite Strecken des Bachlaufes renaturiert und hochwassersicher ausgebaut werden. Derzeit wird nördlich der Andritzer Maut eine technisch anspruchsvolle, auskragende Betonkonstruktion für einen Gehweg gebaut. Mit der Fertigstellung der Arbeiten darf mit Ende März gerechnet werden. Der zweite Bauabschnitt sieht nun eine deutliche Bachaufweitung und weitere ökologische Aufwertung des Schöckelbaches vor. Im Bereich des Ursprungweges

(bachab der Brücke Prochaskagasse) wird die bestehende Ufermauer entfernt und durch eine höhere, etwas rückversetzte Mauer ersetzt werden. Die dortige Bachengstelle, welche bei bisherigen Hochwasserereignissen einen unerwünschten Rückstau verursachte, wird durch eine massive Aufweitung behoben.

HÖCHSTE PRIORITÄT

Ziel des von Bund, Land und der Stadt Graz mit höchster Priorität bearbeiteten Schutzprojektes ist es, eine derartige Abflusssertüchtigung zu erreichen, dass zukünftige Hochwasser ausuferungsfrei abgeführt werden können. Durch das größere Bachprofil wird sich der Wasserabfluss mindestens verdoppeln. Weiters wird am Schöckelbach eine Strukturierung der Sohle vorgenommen, eine Niederwasserinne gestaltet und im Uferbereich standortgerechter Bewuchs gesetzt werden. Die Bemühungen der beteiligten Gebietskörperschaften beziehen sich des Weiteren auch auf die rasche Umsetzung des Hochwasser-Rückhaltebeckens in der Nachbargemeinde

Weinitzen, das mit einer Rückhaltekapazität von ca. 200.000 m³ einen wesentlichen Beitrag für die weitere Erhöhung des Schutzgrades am Schöckelbach leisten wird. In diesem Zusammenhang muss klargestellt werden, dass, entgegen missverständlicher Medienberichte, die bereits durchgeführte erste Wasserrechtsverhandlung keinesfalls aufgrund unzureichender Unterlagen vertagt werden musste. Vielmehr handelt es sich um ein Verfahren mit etwa 80 Parteien und es war zu jedem Zeitpunkt davon auszugehen, dass mehrere Verhandlungsrunden bis zu einem möglichen Abschluss bzw. Bescheid notwendig sein werden. Schließlich sind alle Anregungen und Einwendungen ernst zu nehmen und eingehend zu bearbeiten.

ÖKOLOGISCH ORIENTIERT

Der Rettenbach, ein Wildbach in Mariatrost, wird derzeit im Zuge eines ökologisch orientierten Hochwasserschutzprojektes renaturiert. Ein bestehender, etwa 2,5m hoher Sohlabsturz wurde herausgenommen und damit die Möglichkeit einer fischpassierbaren Pendelrampe geschaffen. Der neue, leicht mäandrierende Bachverlauf und die naturnahe Ufergestaltung wer-

ten dieses besondere Gewässer zusätzlich auf. Der großzügige Linearausbau wird in den nächsten Jahren durch weitere Projekte fortgeführt werden. Die einzigartige Klammstrecke des Rettenbaches, welche bei den letzten Hochwässern stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, soll zukünftig ebenfalls im Gesamtprojekt „Gewässersystem Mariatrosterbach“ bearbeitet werden, um das eindrucksvolle Naherholungsgebiet am Klammbach durch eine Modernisierung der Steiganlagen wieder der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

www.wasser.graz.at



Infotafel vor Ort.

© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, KK

Für starke steirische Städte

Der Österreichische Städtebund, Landesgruppe Steiermark engagiert sich zugunsten der Kommunen und deren BewohnerInnen.

Neue Gesetze und Verordnungen treten in Kraft und beeinflussen damit das Leben der Menschen in unserem Land. Dafür „verantwortlich“ sind Land und Bund auf nationaler Ebene sowie – in Anbetracht des Strebens nach europäischer Integration – die EU auf internationaler Ebene. Vollzogen werden Gesetze und Verordnungen jedoch zum überwiegenden Teil (bis zu 80 % der Richtlinien) auf der „untersten“ Ebene, auf der kommunalen, nämlich von den Städten und Gemeinden. Und gerade sie sind es, die heute immer mehr Aufgaben überneh-

men, die speziell im Bereich der Daseinsvorsorge jede(n) einzelne(n) BürgerInnen betreffen – von Kinderbetreuung bis hin zur Abfallentsorgung. Demnach liegt es auf der Hand, dass die Städte und Gemeinden eine starke Interessensvertretung benötigen, um ihre Autonomie und Stärke zu bewahren. Eine solche ist der Österreichische Städtebund und in der Stei-

„
Europa braucht starke Städte. Österreich braucht starke Städte.“

(Slogan Österr. Städtebund)

ermark, mit Sitz in Graz, die Landesgruppe Steiermark. Landesgeschäftsführer Dr. Stefan Hoflehner erklärt im Hinblick auf die Rolle der Kommunen im

europäischen Raum: „Die Städte und Gemeinden sind Konstanten auf der Landkarte Europas, ihnen kommt eine wachsende Bedeutung zu. Um den BürgerInnen auch in Zukunft den Zugang zu allen wichtigen Services zu sichern, bedarf es einer verfassungsrechtlichen Verankerung der Daseinsvorsorge. Das ist nur eines unserer Ziele.“ Seit 1984 besteht die Landesgruppe Steiermark als eigenständiger Verein und zählt 64 Mitglieder, darunter sind Bezirksstädte sowie die Landeshauptstadt Graz. Zu den Aufgaben zählen Lobbying, Networking und Campaigning im Dienste der Mitglieder und der BürgerInnen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Rechtsbegutachtung von Gesetzes- und Verordnungsinitiativen, die das Land Steiermark erlässt. „Wir haben hier die Möglichkeit zur Stellungnahme, um eine besse-



Mag. Dr. MSc Stefan Hoflehner (vorne) und Team: Mag. (FH) Michael Leitgeb & Sieglinde Krautstingl.

re Umsetzung zu garantieren“, betont Hoflehner. Auch bei der Klärung von Rechtsfragen der Mitgliedsgemeinden stehen er und sein Team gerne zur Verfügung. Weiters wird der Informationsaustausch und Know-How-Transfer zwischen den leitenden MitarbeiterInnen gefördert: Alle zwei Jahre findet der steirische Städtetag statt, das größte Gremium. Der nächste Termin ist der 15. September 2010 in Bad Aussee. Der Austragungsort alterniert, jedes Mitglied kommt einmal „zum Zug“.

Mitglieder der Geschäftsleitung



Bernd Rosenberger, Bürgermeister Bruck/Mur, Landesgruppenvorsitzender

„Der Städtebund unternimmt alles, um in Zukunft die Finanzierbarkeit der Kommunen zu gewährleisten. Die zentralörtliche Verwaltung darf finanziell nicht unter die Räder kommen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass Städte und Gemeinden ihre Ausgaben im Sinne der BürgerInnen wahrnehmen.“



Dr. Matthias Konrad, Bürgermeister Leoben

„Die Aufgabe des Städtebundes ist es, in erster Linie, im Kommunalbereich zu schauen, dass die zentralörtlichen Aufgaben der Städte im Finanzausgleich auch eine finanzielle Abgeltung erhalten. Wichtig ist der Erfahrungsaustausch unter den Städten, so werden neue Ideen geboren und umgesetzt.“



Christoph Stark, Bürgermeister Gleisdorf

„In Zeiten, in denen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene die Mittel rarer werden, ist die Versuchung groß, Aufgaben und anfallende Kosten per Gesetz in Richtung der Städte zu verschieben. Gerade deshalb brauchen Kommunen heute mehr denn je eine starke gemeinsame Interessensvertretung.“



Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler

„Der Städtebund als Interessensvertretung der österreichischen Städte und Gemeinden ist ein wichtiger Partner der steirischen Landeshauptstadt. Die Möglichkeiten, mit anderen Städten in den Ressorts Gesundheit und Kultur zusammenzuarbeiten, hat für Graz schon viele Vorteile gebracht.“



Stadtrat Univ. Doz. DI Dr. Gerhard Rüsich

„Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben die Städte eine wichtige Funktion als regionaler Wirtschaftsmotor. Vor allem Graz als zweitgrößte Stadt Österreichs versucht mit Unterstützung des Städtebundes gleichsam „historisch bedingte“ Schlechterstellungen im Finanzausgleich zu korrigieren.“

Zahlen und Fakten

- Die Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Städtebundes gemäß § 2 (2)
- Die Landesgruppe ist die Vereinigung der steirischen Mitgliedsgemeinden des Städtebundes
- Seit 1986 als eigenständiger Verein geführt
- 64 Mitglieder
- Kleinste Mitgliedsgemeinde ist Oberwölz (975 EW), größte ist Graz (253.222 EW)

Kontakt

Österreichischer Städtebund - Landesgruppe Steiermark
Sackstraße 20, A-8010 Graz
Tel.: +43 316/71 29 13
Fax: +43 316/71 29 13-20
office@steirischer.staedtebund.at
www.steirischer.staedtebund.at



Rettenbach: Der Wildbach in Mariatrost wurde aufgewertet.

Graz Hauptbahnhof: Alles aussteigen!

Der erste Bahnhof in
Graz (Sepp Tezak, 2002)



Von der Erzherzog-Johann-Bahn und der Südbahn: Fahrschein (Billet), Bahnsteig (Perron), Warten, Waggon, Abfahrt, Zugbegleiter (Schaffner, Kondukteur), Fahrtstrecke, Ankommen.

Am Anfang stand 1804 die erfolgreiche Idee eine Dampfmaschine auf Rädern („Wanderdampfmaschine“) zu entwickeln und diese auf Schienen zu stellen. Daraus entwickelte sich als Eisenbahn ein Weltverkehrssystem. Einst und jetzt beeinflusst die Bahn Graz. Der Einfluss von Erzherzog Johann bewirkte die Trassenführung der Bahnlinie von Wien zur Adria über Graz. Diese Eisenbahn hatte übrigens eine weitere wirtschaftliche und militärische Perspektive. Als 1857 Wien durch die über den Semmering und Graz mit Triest führende Eisenbahn verbunden wurde, waren die Lombardei (bis 1859) und Venetien (bis 1866) noch österreichisch. Am 21. Oktober 1844 begann für „Graz“ das Eisenbahnzeitalter und damit hatte auch das Industriezeit-

alter für uns begonnen. Noch war es die Stunde der Visionäre und Pioniere. Nach drei Stunden Fahrt traf der erste Zug aus Mürrzuslag im recht bescheidenen Bahnhof fern der Stadtmitte ein. Noch war die Realität hinter den vielen Bahnprojekten meist die traditionelle Pferdekutsche. In Graz verdrängte erst 1899 die Elektrische die Pferdetram. Grazreisende blieben entweder gleich im Hotel Daniel (1887) oder ließen sich von einer Sammelkutsche (Omnibus = jeder kann mitfahren) „in die Stadt“ fahren. Erst die Koordination der Fahrpläne verlangte z. B. nach einer mitteleuropäischen Zeit.

UNSER BAHNHOFSVIERTEL

Bis 1890 gab es in Österreich-Ungarn noch keinen nach Zeitzonen vereinheitlichten Fahrplan. Bis dahin musste meist im Sinne der örtlichen Lokalzeit gerechnet werden, so dass beispielsweise Graz vier Minuten vor der Klagenfurter Zeit lag. Für die Bezirke im Westen von Graz gab es mit dem Bahnanschluss bald neue Standortbedingungen. Neue gerade Straßen führten vom Bahnhof in die Stadt (An-



Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

nenstraße, Keplerstraße) und eine Kettenbrücke verband nun die beiden Stadtteile. Die Bahn führte Eisen und Kohle zum Wirtschaftsstandort Graz. Für die Befuerung der Lokomotiven der Südbahn setzte sich erst ab 1865 die Kohlenfeuerung an Stelle des Holzes durch. Nahe dem Bahnhof entstanden bedeutende Betriebe (Schienenwalzwerk, Metallbau Waagner-Biro und die Waggonfabrik Weitzer) und westlich davon ein einst großes Kasernenviertel. Großbetriebe, so die Brauereien in Puntigam und Eggenberg (Reininghaus), der Schlachthof und das Gaswerk in Rudersdorf erhielten einen Bahnanschluss. Auch der Konsum der Grazer und der Handel entwickelten sich parallel zum Erfolg der Eisenbahn. Die neue Annenstraße wurde zu einem Zentrum des Einzelhandels. Parallel zu dieser Entwicklung entstanden

in Bahnhofsnähe die Wohnhäuser für Arbeiter. Die Einwohnerzahl der Bezirke Lend und Gries stiegen von 21.000 (1850) auf 70.000 (1910). Wo Bahnhof ist, durften Zoll, Post und Lagerhäuser nicht fehlen. Die riesigen Kavernen unter dem Haus Keplerstraße 114 c waren einst das bahnahe Bierlager Grazer Brauereien. Mit der Eisenbahn wuchsen auch die täglichen Pendlerströme. Der städtische Arbeitsplatz und die Einkaufs- und Behördenstadt Graz brauchen den Nahverkehr per Bahn.

EISENBAHNGESCHICHTE

Für viele, nicht nur für Bundesbahner, ist der Zug und der Bahnhof auch heute ein integrierter Teil ihrer täglichen Lebenswelt. Die neuen S-Bahn-Fahrpläne weisen in die Zukunft. Am 27. Juli 1857 verkehrte der erste Personenzug

von Wien über den Semmering und Graz nach Triest. Mit etwas Neid müssen wir seit Jahren zur Kenntnis nehmen, dass wir nun abseits der Südbahn nach Kärntner Definition leben. Der Verlust eines zweiten Gleises in Richtung Süden kontrastiert zur Hoffnung auf eine noch ferne Koralpenbahn. Der Hauptbahnhof ist ein Ort steter Umbauten und vieler Projekte. Auch im Bereich Ostbahnhof soll sich einiges verändern. Das Bahnhofsgelände von 1878, einst ein Prunkstück der k. k. priv. Südbahngesellschaft in einer Art Renaissancestil errichtet (Architekt: Wilhelm v. Flattich), fand ein gewaltsames Ende. Jahrelang wurde über einen Neubau des Hauptbahnhofes gesprochen. Nach den Bombenangriffen der Jahre 1944 und 1945 blieb nur mehr eine Ruine davon übrig. Die Nähe zur Eisenbahn brachte dem Zentralfriedhof mehr Bomben als dem Bezirk Geidorf. Erst 1955 gab es einen Neubau (Architekt: Wilhelm Aduatz), der recht schlicht ausfiel. Die älteren Generationen haben noch das Bild der Dienstmänner mit ihren Kofferkarren, die Würstverkäufer und auch die meist unverständlichen Lautsprecheransagen in Erinnerung. Die vielen Tauben fühlten sich als Zugvögel. Der Geruch und Ruß der verbrannten Kohle, das Schnaufen und Pfeifen der Lokomotiven war

Alltag und noch nicht Nostalgie. Das Ankommen und Wegfahren in überfüllten Zügen schuf Erinnerungen. Oft wurde der Bahnhof zum Schicksalsplatz. Damals gab es auch in der Waggonqualität noch eine Dreiklassengesellschaft. Ab 1966 konnte die Bahn von Graz nach Norden und ab 1972 auch nach Süden elektrisch fahren.

ADRESSE EUROPAPLATZ

Zuvor konkurrenzten schon die Dieselloks den Dampftrieb. Zugnamen wurden zum Qualitätsbegriff („Blauer Blitz“, „Roter Blitz“). 30.000 Fahrgäste frequentieren gegenwärtig täglich den Hauptbahnhof. Bis 2020 sollen es im erneuerten Bahnhof 40.000 sein. Die Diskussion, ob der Platz vor dem Hauptbahnhof Bahnhofplatz oder exakter Bahnhofvorplatz heißen sollte, wurde 1972 durch die Verleihung der Bezeichnung Europaplatz beendet. Beim Stichwort Europa fällt einem ein, dass man bis zum Ende des I. Weltkrieges in einem einzigen Staat unterwegs sein konnte, der nun auf 12 Staaten aufgeteilt ist. Dies ist hervorzuheben, wenn auch die Visum- und Grenzprobleme jetzt wieder weitgehend Geschichte sind. Für die Grazer des 19. Jh. war es klar, dass der heutige Hauptbahnhof der Südbahnhof (siehe Süd-

bahngesellschaft) und der heutige Ostbahnhof der Westbahnhof (siehe königliche ungarische Westbahn) war. Es gab aber auch für den Ostbahnhof die Bezeichnungen Raaberbahnhof und Staatsbahnhof. Letztere als Unterscheidung zur privaten Südbahngesellschaft. Denn 1858 musste der Staat die Bahnstrecke verkaufen. Unser Ostbahnhof (1873) ist nun ein denkmalgeschütztes Objekt der Industriearchäologie. Wie ein überdimensionales Modell aus historischer Zeit und ein wenig vergessen trotz der Bau den Abbruchsplänen. Auch der Köflacher Bahnhof, 1860 ursprünglich für den Kohlentransport errichtet, zeigt samt seinen hier beheimateten Museumslokomotiven ein eher beschauliches Leben.

WARTEN AUF DIE ZUKUNFT

Die Bahnstationen Straßgang und Puntigam liegen abseits der Pendler- und Touristenströme. Erst seit kurzer Zeit gibt es die (noch) nicht sehr genutzte Bahnstation Don Bosco. 1965 wurde die 1884 errichtete kleine Station Gösting der Bundesbahn geschlossen. Bei



Repräsentation und Monumentalität: Der Hauptbahnhof von 1877 bis 1944.



Vom bevorzugten Bombenziel Hauptbahnhof blieb 1945 nur eine Ruine

dieser Gelegenheit muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Eisenbahn in Graz nicht nur den Verkehr fördert, sondern auch hin und wieder behindert. Außer den bekannten Bahnstrecken gibt es in Graz noch etliche Kilometer Werkbahngleise (Schleppbahnen). Nicht nur jene private und museale Anlage im Schloßberg, sondern auch in Verbindung mit großen Betrieben, so dem Magnawerk in Thondorf. ■



Alte Dampflok am
neuen Bahnhof (1957)

Bahnverbindungen

1844 Mürrzuslag
1846 Marburg
1854 Wien
1857 Triest
1858 Linz
1860 Salzburg
1860 Köflach
1860 Venedig
1861 Klagenfurt
1864 Villach
1868 Leoben
1872 Vordernberg
1873 Wies
1873 Ungarn
1891 Eisenerz
1919 Übelbach



BürgerInnen am Wort

Mit „Zeit für Graz“ gab die Stadt Graz 2006 den Startschuss zur BürgerInnenbeteiligung. 52 Leitprojekte wurden definiert, nun ist man in der Abstimmungsendphase.

BürgerInnenbeteiligung, so sagt es schon das Wort, bedeutet, dass die BürgerInnen mitgestalten können, was in ihrer Stadt passiert. Um zu wissen, welche Wünsche die Menschen haben, startete man im Jahr 2006 seitens der Stadt Graz die „Planungswerkstatt Zeit für Graz“. Es gab Workshops in allen Stadtteilen und insgesamt elf

Konsenskonferenzen. Daraus hervor gingen 252 Handlungsempfehlungen und 52 Leitprojekte – also insgesamt 304 Wünsche der BürgerInnen. Im November 2007 formierte sich dann die BürgerInneninitiative „Mehr Zeit für Graz“, deren Motor Rosemarie Feistritzer (siehe Kolumne) ist. Man versteht sich als private und überparteiliche Plattform, deren Ziel es ist, das Projekt „Zeit für Graz“ unterstützend zu begleiten. Wie wichtig Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl BürgerInnenbeteiligung in Graz ist, lässt sich daran erkennen, dass sie fix im Koalitionsvertrag mit dem Regierungspartner verankert ist und am 4. Februar 2009 der BürgerInnenbeirat (BBB)

ins Leben gerufen wurde. Dieser setzt sich aus vier Mitgliedern der Stadt und sieben aus „Mehr Zeit für Graz“ zusammen, Sprecher ist Ing. Raimund Berger. Geleitet vom Referat für BürgerInnenbeteiligung finden derzeit Arbeitskreissitzungen statt, in denen die formulierten Wünsche nach Themen abgestimmt werden. Der nächste Termin steht kurz bevor. Noch vor dem Sommer soll diese Phase der Endabstimmung abgeschlossen sein und dann eine genaue Aufschlüsselung vorliegen, was, wann und mit wie viel finanziellem Aufwand umgesetzt werden wird. Als eines der nächsten Projekte, das nun mit BürgerInnenbe-

„
Um die BürgerInnen in die Stadtentwicklung einzubinden, ist „Mehr Zeit für Graz“ unerlässlich!

Bürgermeister Nagl

“
teiligung in Angriff genommen wird, gilt die Revitalisierung der Annenstraße (öffentlicher Workshop: 18. März 2010, 19 Uhr, Hotel Europa).

Chronologie

- 2006: Innovationswerkstätten in den Bezirken „Zeit für Graz“
- Nov. 2007: Gründung der BürgerInneninitiative „Mehr Zeit für Graz“
- 4. 2. 2009: Konstituierende Sitzung des BürgerInnenbeirates
- 2. 10. 2009: Sitzung des BBB
- 4. 11. 2009: 1. Arbeitskreissitzung
- 23. 2. 2010: 2. Arbeitskreissitzung

Kontakt

Referat für BürgerInnenbeteiligung
Generalihof
Herrengasse 9/1.OG, 8011 Graz
buergerbeteiligung@stadt.graz.at
Tel.: 0316/872 DW 35 30
www.graz.at

www.mehrzeitfuergraz.at
info@mehrzeitfuergraz.at

MEHR ZEIT FÜR GRAZ



Bürgerbeteiligung? Was ist darunter zu verstehen?? Muss BB ein Reizwort für Mächtige darstellen? Bleibt sie eine Vision, die sich nicht verwirklichen lässt?

Im Verlauf des Bürgerbeteiligungsprojekts „Zeit für Graz“ (Startschuss 2006) vernetzte sich ein hochmotiviertes Team von GrazerInnen. Sie machten es sich zur Aufgabe, die Verwirklichung der im Zuge von „Zeit für Graz“ erarbeiteten Projekte einzufordern und die Umsetzung eines Modells einer echten Bürgerbeteiligung für Graz durchzusetzen. Seither arbeiten wir als „Zeit für Graz“-Gruppe ehrenamtlich und überparteilich, um die zentralen Aufgaben der Zivilgesellschaft gemeinsam in Angriff zu nehmen. „Nichts

Unabhängigkeit

ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist“ meinte Victor Hugo. Das hat auch die Stadtpolitik erkannt und am 4. Februar 2009 wurde der Beirat für Bürgerbeteiligung realisiert. Wir werden unsere Unabhängigkeit bewahren und den Dialog zwischen Politik, Ämtern und den BürgerInnen in Gang bringen und fördern. Miteinander können wir das zarte Pflänzchen Bürgerbeteiligung weiter wachsen lassen. Dazu lade ich Sie herzlich ein!

Rosemarie Feistritzer
(Gründungsmitglied „Mehr Zeit für Graz“)



MACHEN SIE MIT UND SEIEN SIE DABEI!
Wir sehen uns am 16. Februar!

Ein Gschnas jagt das andere, Konfetti rieseln. Faschingfeiern, das hat in Graz Tradition. Fixer Bestandteil ist dabei der Zug der Kleinen Zeitung (Bild oben u. 1), der heuer bereits der Zug der Kleinen Zeitung (Bild oben u. 1), der heuer bereits zum 39. Mal über die Bühne geht und natürlich wieder live im Fernsehen übertragen wird. Apropos TV: Der ORF sendet wieder vom Media Center des

Rathauses (Bild 2) aus. Für Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl (Bild 3) geht damit eine „lange Regierungs-Auszeit“ zu Ende. Er bekommt am Aschermittwoch wieder den Stadtschlüssel (Bild 5) zurück. Auch für das amtierende Faschingsprinzenpaar Marie-Theres I. und Gregor I (Bild 4) bricht dann eine ruhigere Zeit an. Graz ahoi!



Kleine Zeitung Faschingszug!
Faschingsdienstag, 13–14.30 Uhr
Grazer Innenstadt
www.kleinezeitung.at/fasching

Meine Kleine. **KLEINE ZEITUNG**
www.kleinezeitung.at

© Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, KleineZeitung, Fotolia.com

Neues Leben in alten Mauern

Am 9. März wird das Albert Schweitzer Begegnungszentrum eröffnet: Mehrere Vereine bekommen dadurch am Gelände der Geriatriischen Gesundheitszentren eine neue Heimat.

Es wurde vollkommen revitalisiert und ist wunderschön geworden: Das neue Begegnungszentrum am Gelände der Geriatriischen Gesundheitszentren (GGZ) wird am 9. März offiziell eröffnet. Zu diesem Anlass machen die Geriatriischen Gesundheitszentren (GGZ) ihre Türen wieder weit auf und laden alle Interessierten herzlich zu einem Tag der offenen Tür ein. Das neue Begegnungszentrum, in dem mehrere Vereine untergebracht sind, kann dabei ebenso besichtigt werden wie andere Einrichtungen der GGZ, beispielsweise die Albert Schweitzer Klinik oder das Hospiz.

”

Das Gebäude könnte viel erzählen: Erst Armen- und Siechenhaus, dann Krankenhaus und Pflegeheim. Jetzt wurde es umfassend revitalisiert.

“

NEUER KIOSK IM HAUS

In dem denkmalgeschützten Gebäude werden in Zukunft neben dem Jugendamt Süd-West auch mehrere Vereine unter einem Dach zu finden sein: Die „Bunten Blätter“ sind ebenso dabei wie Alpha Nova oder ein Kiosk, der von der „Mosaik“ GmbH betrieben wird. In diesem kleinen Geschäft verkaufen Menschen mit Behinderungen seit 1. Februar alles, was BesucherInnen und BewohnerInnen der GGZ gut brauchen können.

„BUNTE BLÄTTER“

Seit dem Jahr 2006 arbeiten die GGZ auch mit dem Verein „Bunte Blätter“ eng zusammen (siehe Interview rechts). Der Verein organisiert Besuchs-

TAG DER OFFENEN TÜR

**9. MÄRZ 2010
13-16 UHR**

dienste für SeniorInnen, die stationär untergebracht sind und stützt sich dabei auf Personen, die diese Dienste freiwillig und ehrenamtlich leisten. Als Zeichen der Wertschätzung und als Dankeschön für dieses Engagement veranstalten die GGZ regelmäßig ein gemeinsames Sommerfest.

LANGE GESCHICHTE

Das Gebäude, in dem das neue Begegnungszentrum untergebracht ist, könnte wohl viele Geschichten erzählen: Im frühen 18. Jahrhundert unter Kaiser Karl VI errichtet, war darin das Armen- und Siechenhaus untergebracht. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde das Haus 1948 wieder errichtet; es diente als Pflegeanstalt und später als Geriatriisches Krankenhaus. Nun wurde das denkmalgeschützte Haus in zwei Bauphasen umfassend revitalisiert.

Begegnungszentrum

Diese Einrichtungen sind unter dem Dach des Albert Schweitzer Begegnungszentrums untergebracht:

- Grazer Jugendamt
- Kiosk der „Mosaik“ GmbH
- Rotes Kreuz
- Verein „Bunte Blätter“
- Verein Alpha Nova
- Initiative für Menschen im Wachkoma

Kontakt

Albert Schweitzer Begegnungszentrum
A.- Schweitzer-Gasse 36, 8020 Graz (Nähe Griesplatz)

www.ggz.graz.at

Das Alter selbst gestalten

BIG: Frau Simon, Sie sind die neue Obfrau des Vereins „Bunte Blätter“. Bitte beschreiben Sie kurz Aufgaben und Ziele.

Es handelt sich um einen gemeinnützigen Verein, dessen Hauptziel die ehrenamtliche Begleitung von Menschen in stationären Einrichtungen ist, gegründet vor vier Jahren mit Hauptsitz hier in Graz, in den GGZ (Siehe linke Seite). Frau Mag. Angela Lienhart ist die Organisatorin und Koordinatoren, mit ihr ist – wie insgesamt hier – die Zusammenarbeit hervorragend. Die GGZ zählen zweifelsohne zu den Top-Einrichtungen im internationalen Vergleich.

BIG: Was war Ihre persönliche Motivation Obfrau zu werden?

”
Falten sind für mich weniger Thema, ich verurteile aber auch niemanden, der sich da etwas machen lässt.

“

Ich war bereits an der Gründung des Vereins beteiligt und bisher im wissenschaftlichen Fachbeirat. Als Pädagogin und Gerontologin beschäftige ich mich seit mehr als zehn Jahren mit Fragen des Alterns. So habe ich auch den Universitätslehrgang für Interdisziplinäre Gerontologie an der Karl-Franzens-Universität entwickelt. Aber es gibt auch eine persönliche Komponente, aus der heraus ich weiß, wie immens wichtig regelmäßige Besuche bei Menschen sind, die außerhalb ihres Zuhauses betreut und gepflegt werden. Das ist national wie international vielfach wissenschaftlich belegt.

BIG: Muss man sich heutzutage fürchten, älter zu werden?

Fürchten muss man sich sicher nicht. Das Alter ist eine Aufgabe, die es zu gestalten gilt. Es geht darum, sich schon in jungen Jahren einen Lebensstil anzueignen, der ein gesundes und kompetentes Altern fördert. Das betrifft auch den sozialen Bereich. Damit meine ich, man sollte Kontakte und Aktivitäten pflegen. Frühe Rückschritte sind sicherlich auch genetisch bedingt, Erkrankungen oft Schicksal, doch man kann sehr viel selbst zur Gesundheit beitragen.

BIG: Wie ist Ihr persönlicher Zugang zum Alter, zum Älterwerden?

Falten sind für mich vielleicht weniger Thema, ich verurteile aber auch niemanden, der sich da etwas machen lässt. Für mich persönlich ist wichtig: Kraft und Bewegungsfähigkeit zu stärken, um so lange wie möglich unabhängig zu bleiben. Dafür betreibe ich seit vielen Jahren konsequentes Körpertraining und versuche mich auszuwogen zu ernähren, inklusive regelmäßiger Vorsorgeun-

tersuchungen. Dazu kommt das Bestreben, geistig rege zu bleiben, Neues zu lernen und Beziehungen zu pflegen – vor allem auch zu jungen Menschen.

BIG: Ehrenamtliche Mitarbeit im Verein, was brauchen die Menschen, die man besucht, am meisten?

Präsenz ist am wichtigsten, Eingehen auf die jeweilige Persönlichkeit, auf die Individualität. Manche Menschen erzählen gerne von ihrem Leben, andere singen gerne, wieder andere erfreuen ein gemeinsamer Spaziergang. Und übrigens: Wir freuen uns über jeden ehrenamtlichen „Neuzugang“.

Interview: Michi Krainz

Kontakt

Verein „Bunte Blätter“
Albert-Schweitzer-Gasse 36,
8020 Graz
Tel.: 0 31 6/70 60-1720 oder
0650/9129128

E-Mail: office@bunteblaetter.com
www.bunteblaetter.com

Ehrenamtliche sind für die Zeit ihrer Besuche versichert!

zur Person

- **Geboren:** 1943 in Erlangen/Bayern
- **In Graz wohnhaft** seit 1968
- **Berufe:** Lehrerin, Erwachsenenbildnerin und bis 2004
- **Professorin** am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der KFU Graz
- **Forschungsschwerpunkte:** Historische Pädagogik, Bil-

dung über die Lebensspanne, Gerontologie (Alterswissenschaft)
• **Neue Obfrau** des Vereins „Bunte Blätter“
• **Familie:** 3 Söhne, 3 Enkelkinder

BIG
im Gespräch

mit Univ. Doz. Dr. Gertrud Simon

Ein wunderschöner Kreuzgang kennzeichnet das denkmalgeschützte Haus, in dem das Begegnungszentrum beheimatet ist.



1
Brandsicher.
Ein Pickerl zeigt an, ob ein Lokal besonders brandsicher ist. Die Aktion geht weiter.

1) Diese beiden Herrschaften (li.) zeigen künftig an, ob ein Lokal besonders brandsicher ist, denn sie zieren ein entsprechendes Pickerl. Zugrunde liegt eine Brandschutzaktion von Stadträtin Mag. (FH) Sonja Grabner zusammen mit der Feuerwehr und einer Wochenzeitung. Rund 20 Grazer Lokale wurden überprüft.

2) Jörg Kaiser und Paul-Bernhard Eipper ließen sich als erstes gleichgeschlechtliches Paar im Amtshaus der Stadt Graz eintragen. Zahlreiche FreundInnen kamen, um zu gratulieren.

3) Rund 100 „Minis“ zu Gast im Rathaus: Bürgermeister Nagl bedankte sich bei den MinistrantenInnen für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Übrigens: Das Stadtoberhaupt war als Kind selbst Ministrant.

4) Ulrike Tinnacher und Oliver Wildpanner zählen zum vielversprechenden Grazer ArchitektInnennachwuchs. Von Kulturstadtrat Dr. Wolfgang Riedler erhielten sie den erstmals vergebenen Herbert-Eichholzer-Architekturförderungspreis der Stadt Graz.

5) Sie haben besonderes Fingerspitzengefühl, wenn es um brenzlige Situationen geht. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl übergab dieser Tage der Verhandlungsgruppe Süd der Polizei (Leiter Herbert Fuik, 2. v. re.) spezielle Einsatzjacken und unterstrich die Bedeutung ihrer Arbeit in Krisensituationen.



TRACKS

44 JUGENDLICHE, VIEL HERZBLUT. Die DVD-Produktion „Tracks“ beschäftigt sich mit dem Thema Menschenrechte. Die Initiative

dazu stammte von Bürgermeister Nagl (Bild i. d. Mi.), der Auftrag vom Integrationsreferat der Stadt, die Umsetzung übernahm die ARGE

Jugend gegen Gewalt gemeinsam mit SchülerInnen diverser Grazer Schulen. Neugierig? Alle Infos unter: www.argejugend.at



Projektverantwortliche
Mag. Martina Mauthner

© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, Weiltl & Weiltl, HDV/Florian Lierzer, Messe Congress Graz

BIG Bildergalerie

Ab in die Küche

Kochen macht Spaß. Und das erst recht, wenn die Kleinsten am Herd stehen. Im Rahmen von „Genuss Hauptstadt Graz“ gibt es spezielle Kinderkoch-Kurse. Stadträtin Mag. (FH) Sonja Grabner war bei der Premiere im Starcke Haus am Schlossberg dabei und zauberte mit den Mädchen und Buben köstliche Gerichte aus heimischen Qualitätsprodukten. Die Profis zeigten wie's geht. Alle Termine und Infos unter: www.graztourismus.at



Selberrmacher

Finanzstadtrat DI Dr. Gerhard Rüschi (li.) und Messe Congress Graz-Vorstand Armin Egger bewiesen bei der Eröffnung der „Häuslbauer“ Handwerkerqualitäten. Bravo, nur weiter so!



Wechsel.

Er leitete fünf Jahre lang die Geschicke der Grazer Stadtplanung, nun wechselt er ins Land: DI Michael Redik.



Schritt.

Wirbt als Beispiel für erfolgreiche Integration in Graz: die russische Tanzkünstlerin Irena Tzompova.



Ton.

Posaunist David Luidold aus Lassing ist der amtierende Träger des Karl-Böhm-Stipendiats der Stadt Graz.



Pack den Bullen!

„Kämpfernatur“ Stadtrat Mag. (FH) Mario Eustacchio begrüßte das neue Jahr mit einem Fest in seinem Büro. Zahlreiche Gäste (Rathaus intern wie extern) kamen. Feine Sache, tolle Deko!

Blumig:

Bernadette I. kennt sich mit Blumen aus und so überbrachte die Botschafterin der GärtnerInnen und FloristInnen dem Bürgermeister neben einem bunten Strauß zum Valentinstag Tipps, wie man die Freude an der Pracht verlängern kann: „Rasch ins Wasser, Frischhaltungsmittel dazu und ins Kühle stellen.“





„Wir sind Graz“

Mit vier neuen Projektschulen startete das Grazer Integrationsprojekt „Wir sind Graz“ in das laufende Schuljahr. Bildungstadträtin Sonja Grabner (Bild) überreichte den vier „Neuzugängen“ (VS Ferdinandeum, VS Peter Rosegger, VS Schönau und VS Neufeld) symbolisch „Wir sind Graz“-Tafeln für die Schulfassade. „Wir sind Graz“ wird im Auftrag der Stadt Graz seit 2007 von der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus durchgeführt und gilt als Erfolgsprojekt.

www.wirsindgraz.at



Mädchen gefragt!

FUTURE GIRL – „Ich kann werden was ich will!“ lautet der Wettbewerb, den das Frauenreferat der Stadt für den Girls' Day 2010 gestartet hat. Du bist zwischen 12 und 18 Jahre alt? Dann klick auf www.frauen.graz.at, rät Stadträtin (Bild) Elke Eldlinger.

Kraft der Musik

Weiterer Höhepunkt der japanisch-österreichischen Freundschaft: Ein Benefizkonzert zugunsten der Musiktherapie der Landesnervenklinik.

Wenn Menschen, die seit Jahren kein einziges Wort mehr gesprochen haben, plötzlich zu den Klängen einer Melodie summen, dann sind das kleine Wunder in einem nicht leichten Alltag. Das Team der Musiktherapie der Grazer Landesnervenklinik Sigmund Freud kann immer wieder von solchen Erfolgen berichten. Nun bekommt es stimmungsvolle Unterstützung im Rahmen eines ganz besonderen Benefizkonzertes: Das Schulorchester der japanischen Nakano Junior und Senior High School wird am 27. März 2010 mit über 90 Mitgliedern in Graz Station machen. Gemeinsam mit dem Grazer Schulchor „hib.art.chor“ der HIB Liebenau werden sie im Stefaniensaal auftreten und wohl für ein unvergessliches musikalisches Ereignis sorgen. Der Erlös der Veranstaltung kommt der Musiktherapie zugute. Eintritt frei mit Zählkarte. Diese sind ab 23. März 2010 im Stadtmuseum Graz und bei Graz Tourismus erhältlich. Darüber hinaus ist von 23. bis 28. März 2010 (10 bis 18 Uhr) im Stadtmuseum Graz, Sackstraße 18, die Retrospektive „Japan Week Graz“ zu sehen. FotokünstlerInnen zeigen



Alle Infos unter: www.graz.at/japan2010

die schönsten Momente des kulturellen Austausches zwischen Japan und Österreich vergangenen November in Graz. 350 Damen und Herren sowie Kinder präsentierten ihre fernöstlichen Künste in besonders farbenprächtiger Weise.

StudentInnen, aufgepasst!

Den Mobilitätsscheck der Stadt Graz im Wert von 50 Euro gibt's auch im Sommersemester 2010. Ab 8. Februar 2010 ist der Gutschein online zu beantragen und mit dem Ausdruck des Bestätigungsmails sowie Ausweis und Studiennachweis im Mobilitätzentrum der GRAZ AG VERKEHRSBETRIEBE, Jakoministraße 1, erhältlich.

www.graz.at/mobilitaetsscheck



© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, Weill & Weill/ Stadtbauverwaltung - Christian Probst, Fotolia.com

Jedem Hund sein Chip

Was früher die Hundemarke um den Hals des vierbeinigen Lieblings war, ist seit 1. Jänner 2010 ein verpflichtender Mikrochip unter der Haut. Darauf gespeichert sind alle Informationen, die etwa im Fall, dass der Hund entläuft, zum BesitzerInnen führen können. Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler und Amtstierarzt Dr. Klaus Hejny konnten in der ersten Tierschutzsprechstunde Ende Jänner feststellen, dass hier der Info-Bedarf der HundehalterInnen groß ist. Dr. Hejny beruhigt: „Die Implantierung des Chips ist für das Tier schmerzlos, die Infos darauf sind jedoch sehr wichtig.“



BIG-GEWINNSPIEL WERFEN SIE EINEN BLICK VOM RATHAUSTURM!

Gewinnen Sie mit BIG eine exklusive Führung auf den Grazer Rathausturm. Der Bürgermeister begleitet Sie!

Weil es 2007 ein so großer Erfolg war, gibt es nun eine neuerliche Gelegenheit: Gewinnen Sie eine exklusive Führung auf den Grazer Rathausturm mit Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und plaudern Sie anschließend bei einem kleinen Empfang mit dem Stadtoberhaupt.



Wer? Es können insgesamt 30 Personen, die festen Schrittes und schwindelfrei sind, teilnehmen.

Wann? Am 13. Juli 2010 um 15 bzw. 16 Uhr werden Sie in zwei Gruppen auf den Turm steigen und einen atemberaubenden Blick über Graz genießen können.

Wie? Senden Sie uns entweder eine Postkarte an Redaktion der BIG, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, 8011 Graz-Rathaus oder schicken Sie uns eine E-Mail an big@stadt.graz.at und nennen Sie uns 3 Dinge, die Ihnen an der BIG besonders gut gefallen.

Einsendeschluss: Montag, 15. März 2010

Pistengaudi

Von wegen fade Semesterferien! Der Grazer Hausberg liegt so nah und bietet ein cooles Ambiente für junge Ski- und Snowboardfans von 6 bis 15 Jahren.

Schi- und Snowboardkurse am Schöckl vom 15. bis 19. Februar 2010



ANMELDUNG:
www.schoecklseilbahn.at
via Telefon: 0316/58 15 51
via Anmeldekarte:
Talstation Schöcklseilbahn

Welterbe Schloss Eggenberg



Rückenwind für die Bemühungen der Stadt, das Grazer Welterbe um Schloss Eggenberg zu erweitern: Mit Hilfe britischer und österreichischer ExpertenInnen erarbeitete das Welterbe-Team der Stadtbauverwaltung jene Unterlagen, die bei der UNESCO „grünes Licht“ erwirken sollen. Die Entscheidung fällt im Sommer 2010.

Sonnenenergie für ganz Graz

Es ist vollbracht: Das neue – kostenlose – Service des Grazer Stadtvermessungsamtes und des Umweltamtes, das die Eignung der Grazer Hausdächer für die Bestückung mit Solaranlagen ausweist, ist ab sofort für das gesamte Stadtgebiet abrufbar. Unter der Internet-Adresse www.gis.graz.at können HauseigentümerInnen per Mausklick feststellen, ob ihre Liegenschaft für die Gewinnung umweltfreundlicher Solarenergie geeignet ist. Was in Rot erstrahlt, ist sehr erfolgversprechend, Gelb bedeutet gute Nutzbarkeit. Das Potenzial ist groß: Insgesamt dürften je nach Verschattung, Dachneigung und Ausrichtung rund 40 Prozent der Grazer Dachflächen – derzeit rund 5,6 Millionen von insgesamt 14 Millionen Quadratmeter! – für die Bestückung mit Solaranlagen geeignet sein.



Joanneumsviertel:
zum Jubiläum in neuem Glanz.



Olé!

Offizieller Baustart für das vom spanischen Architektenduo Nieto Sobejano gemeinsam mit dem Grazer Partnerbüro eep Architekten geplante Joanneumsviertel. Wenn das Universalmuseum Joanneum, das älteste Österreichs, 2011 sein 200. Jubiläum feiert, dann wird es sich als eines der modernsten seiner Art präsentieren – unter einem Dach mit der Steiermärkischen Landesbibliothek.

www.joanneumsviertel.at

Ja, ich verzichte!

Am 17. Februar 2010 beginnt die Fastenzeit und dauert bis 3. April. Mit der Aktion „Autofasten“ der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs konnten im vergangenen Jahr 1,5 Millionen Autokilometer (ca. 260 Tonnen CO₂) eingespart werden.

Auch heuer wieder kann man sich im Verzicht üben und an der Aktion teilnehmen. Was ist zu tun? Gehen Sie zu Fuß, benützen Sie die Öffis, das Fahrrad oder teilen Sie Ihr Auto mit anderen. Darüber hinaus warten auf alle FASTERInnen tolle Preise. Die Auftaktveranstaltung findet am 24. Februar mit einer Klimashow statt.

www.klimashow.at,
www.autofasten.at/anmeldung



Autofasten og: W. Bischof Lackner, LR Edlinger-Ploder und Vize-Bgm. Rucker.

Gegen Armut

Kürzlich präsentierte Sozialstadträtin Elke Edlinger die erste Ausgabe der Grazer Sozialpolitischen Hefte. Diese Schriftenreihe wird ab sofort jährlich zu speziellen Themen erscheinen mit dem Ziel, aktuelle Fragestellungen und zukünftige Herausforderungen der Sozialpolitik unter dem Blickwinkel der kommunalen Ebene aufzuwerfen und zu beantworten. Die erste Ausgabe steht – passend zum ‚Grazer Aktionsprogramm gegen Armut‘ – ganz im Zeichen von „Armut in der Stadt“. Sie ist kostenlos im Büro von Stadträtin Edlinger (Tel. Nr. 0316/872-2032) erhältlich. Download:

www.grazeraktionsprogrammgegenarmut.at

WERBUNG



Weitere Bedingungen und Konditionen erhalten Sie in allen Filialen. Marketingmitteilung der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG gemäß WAG. Stand Jänner 2010. www.hypobank.at

© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, ARGE Nieto Sobejano Arquitectos / eep architekten Madrid/Graz, Autofasten Karoline Gartiguber, Claudio Alessandri ASSET One

Gemeinsam zum neuen Stadtteil

Die Entwicklung des Reininghaus-Areals im Grazer Westen ist die größte Herausforderung und Zukunftschance für die Grazer Stadtentwicklung. In den kommenden Jahrzehnten soll auf 100 Hektar ein Stadtteil zum Wohnen und Arbeiten mit Top-Infrastruktur, öffentlicher Verkehrsanbindung und Freizeitmöglichkeiten entstehen. Im Rahmen des EU-Projektes „ACT-4PPP“, das die Zusammenarbeit öffentlicher und privater InvestorenInnen zum beiderseitigen Nutzen fördert, organisierte die Grazer Stadtbauverwaltung kürzlich einen Workshop mit ExpertInnen aus mehreren europäischen Städten. Beispiele wie Erfurt, München, Kopenhagen oder Freiburg lieferten den TeilnehmerInnen aus Politik und Stadtverwaltung erfolgreiche Strategien, die in Graz-Reininghaus zur Anwendung kommen könnten.



Ins Netz gegangen

Änderungen im Buslinienetz stehen im Grazer Südosten vor der Tür. Ab 22. Februar erwarten Fahrgäste in St. Peter und Liebenau sowie in Raaba, Grambach und Hart/Autal mit Unterstützung des EU-Projekts Urban+ neue Liniennummern und Angebote.

Neu sind etwa Busse von Raaba/ÖBB zu Magna und zum Einkaufszentrum Murpark sowie von Raaba nach Grambach, von Autal über Raaba und Messendorf zum Murpark sowie die Ausweitung der Linie 63 auf täglichen Betrieb.

Infos:
www.verbundlinie.at,
www.busbahnbim.at
oder bei Mobil Zentral,
Jakoministraße 1,
Tel.: 050-67 89 10.



GENUSS REGION ÖSTERREICH GRAZ
Genuss Hauptstadt

GRAZ ZUM VERKOSTEN

Kulinarische Stadtführungen durch das winterliche Graz.

Schlendern und Schlemmen ist das Motto – vom uralten Bauernmarkt bis zum (keinesfalls verstaubten) Mehlplatz. 16. Jänner – 20. November 2010, jeweils Samstag, 11 Uhr. Treffpunkt: 11 Uhr vor der Grazer Oper. Dauer: ca. 3,5 Stunden, Preis: € 39,- pro Person

Informationen & Buchungen:
Graz Tourismus Information, T 0316/80 75-0 oder info@graztourismus.at, www.graztourismus.at

GRAZ

Attraktiv, sicher und beliebt.

2%-4,25% Pfandbrief

Die Konsulate in Graz



BIG -Serie: Albanien

Seit wenigen Tagen hat die Republik Albanien mit Dr. h.c. Marianne Graf ihre logische Konsulin in der Steiermark.

Kaum jemand anderem wurde öffentlicher Dank in solchem Ausmaß zuteil wie der seit zwei Jahrzehnten in der Albanienhilfe engagierten Pädagogin aus Gössendorf. Abgesehen von steirischen Würdigungen ist sie Trägerin der höchsten Auszeichnungen des Vatikans und Albanien, war 2007 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, erhielt das Ehrendoktorat der Universität Shkoder, nahm in der Grazer Stadthalle aus den Händen von Michail Gorbatschow und Helmut Kohl den Humanity Award entgegen, Plätze und Straßen tragen ihren Namen ...

Betroffen von der Armut und Hoffnungslosigkeit der Menschen, war Graf einst von einer Studienreise in den Balkanstaat zurückgekehrt und gründete umgehend mit ihrem Mann die „Albania-Austria-Partnerschaft“. Seit Anbeginn tragen die beiden die Overheadkosten des Vereins persönlich, sodass alle Spendengelder ohne Abstriche der Sache zugute kommen. Eine Auflistung der realisierten Projekte würde den Rahmen dieser Kolumne sprengen, sie reichen vom Brücken- bis zum Wohn- und vom Brunnen- bis zum Schulbau, vom medizini-

schen Zentrum bis zum Speisersee und vom Einsatz für Menschenrechte bis zur Verteilung von bislang weit mehr als 20.000 Familienpaketen. Näheres sowie auch die Nummer des Spendenkontos kann unter www.albania-austria.com nachgeschlagen werden. Die Ernennung zur Honorarkonsulin – die zugehörigen Räumlichkeiten in Graz werden erst im Sommer bezogen – erlaubt es dem schon lange der albanischen Sprache mächtigen „Engel“ Graf, die kulturellen und menschlichen Kontakte zwischen den Ländern weiter zu intensivieren, aber auch, die vielen Vorurteile, mit denen Land und Leute zu kämpfen haben, zurechtzurücken.



Albanien-Kennerin
Marianne Graf

Kontakt

Honorarkonsulat der Republik Albanien mit dem Amtsbereich Steiermark
Wastiangasse 1, 8010 Graz
Tel. 0664/17 49 156
Termine nach tel. Vereinbarung

Alle Konsulate finden Sie auf:
www.graz.at/konsulate
Nächste Folge: Luxemburg



Card-Checker:
StR Detlev Eisel-Eiselsberg und LR Mag. Elisabeth Grossmann

Check dir deine Card!

In Zusammenarbeit mit der Stadt Graz bekam checkit – die Jugendkarte des Landes Steiermark – eine neue Edition für alle Grazer Jugendlichen zwischen zwölf und zwanzig. Bei der Präsentation dabei: Landesrätin Mag. Elisabeth Grossmann und Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg (Bild). Durch die checkit.card GRAZ EDITION sollen nicht nur neue PartnerInnen für die checkit.userInnen akquiriert werden, sondern die Karte soll vor allem eine Erleichterung der Alterskontrolle von Seiten der Polizei und der Ordnungswache in Graz schaffen. Um die neue Karte entsprechend zu feiern, verlost checkit und die Stadt Graz in den kommenden Wochen tolle Preise unter den Anmeldungen zur checkit.card GRAZ EDITION.

Alle Infos zum Gewinnspiel:
www.checkit-magazin.at/grazedition

Vom Ing. zum Dipl.-Ing.(FH)
berufsbegleitend, mit Fernstudienelementen, in 2 Jahren

Studienrichtungen:
(1) Informationstechnik
(2) Maschinenbau
(3) Wirtschaftsingenieurwesen
(4) Bauingenieurwesen
(geführt durch Ingenium)

Nächste Studienstarts
Informationstechnik, in Weiz, März 2010
Maschinenbau, in Graz, September 2010
Wirtschaftsingenieur, September 2010

Weiterführende Studien:
z.B.: Master of Science, Vertiefungen: Projekt- und Prozessmanagement bzw. Unternehmensführung/Accounting

Studienstandorte:
Weiz, Bulme Graz, HTBLA Graz Ortwein, HTBLuVA Wr. Neustadt, Stockerau, HTBLA Linz, HTBLA Vöcklabruck, HTBLA Salzburg, HTBLA Rankweil, HTBLA Innsbruck, HTBLA Fulpmes

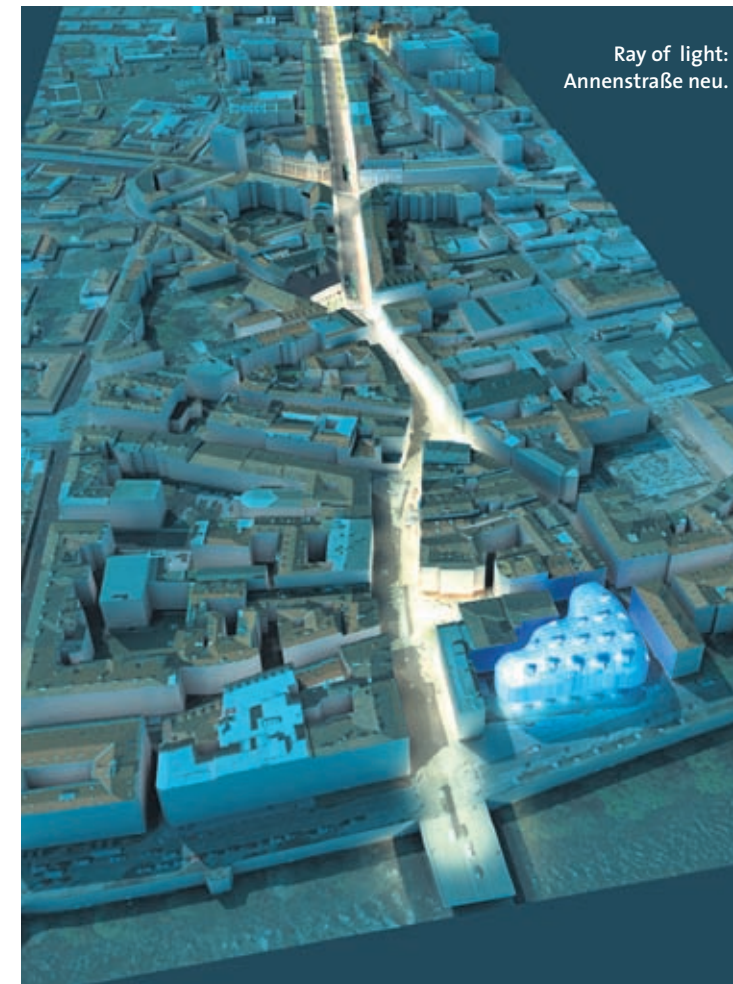
Studien und Technologie Transfer Zentrum Weiz
Infos: info@aufbaustudium.at
Tel.: 03172/603/4020

In Kooperation mit der HTWK Leipzig (D) und der Hochschule Mittweida (D).

© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, Stadt Raum Umwelts Planung, Architekt DI Reissner, Manfred Stöffler

Annenstraße neu: Reden Sie mit!

Die Bemühungen, die Annenstraße als dynamische Entwicklungsachse im Grazer Westen zu attraktivieren, laufen auch Hochtouren. Workshops mit Interessensvertretungen sowie die direkte Mitarbeit der BürgerInnen sind fixer Bestandteil der Entscheidungsfindung. Geplant ist ja, die Annenstraße durch eine neue Verkehrsführung als Einbahn mit neuer Gestaltung und viel Platz für Menschen wieder zur Flaniermeile zu machen. Neben professionellen Planungsbüros übernehmen die BürgerInnen eine tragende Rolle in der Entscheidungsfindung. Zuerst sind geladene Zielgruppen-Workshops unter anderem mit Geschäftsleuten und HauseigentümerInnen aus der Annenstraße sowie Vereinen und Institutionen aus dem gesamten Stadtteil angesetzt. Die öffentliche Veranstaltung für alle BürgerInnen, die mitreden und mitgestalten wollen, ist für Donnerstag, 18. März, ab 19 Uhr im Hotel Europa beim Bahnhof angesetzt.



Ray of light:
Annenstraße neu.

Blick in den Spiegel: Historisches Forschen

„Es war wie ein Spiegel, den ich vorgehalten bekam, sehr spannend“, beschreibt Monika Reich ihre Erfahrungen. Sie war eine jener Personen, die am Projekt „Historisches Forschen“ der Megaphon-Uni (Caritas Steiermark) gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz mitgewirkt hatten. Und sie war in ihrer Vergangenheit Bewohnerin des Frauenwohnheims der Stadt Graz. Dieses und dessen Pedant für Männer standen im Zentrum der Forschungstätigkeit. a. Univ.- Prof. Dr. Peter Teibenbacher von der KFU-Graz (Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte) fungierte als wissenschaftlicher Leiter. Ihn faszinierte die Motivation, mit der die ForscherInnen ans

Werk gingen: „Die Grundfragestellung war stets die Innen- und Außensicht, oftmals keine leichte Sache.“ Die Geschichte der beiden Häuser wurde etwa in Form von Interviews mit BewohnerInnen, Bediensteten aber auch mit PolitikerInnen oder AnrainerInnen aufgearbeitet. Die Ergebnisse werden am 21. April 2010, 18 Uhr, im Frauenwohnheim präsentiert und Professor Teibenbacher ist zuversichtlich: „Wir planen eine Publikation. Dafür sieht es auch schon ganz gut aus.“ Die Stadt Graz ist mit Stadträtin Elke Edlinger, Sozialamt und Stadtarchiv Kooperationspartner.

www.megaphon.at,
www.uni-graz.at/zfw



Monika Reich, Monika Farkas und Prof. Teibenbacher (v. li.)

Impressum

MEDIENEIGENTÜMER UND HERAUSGEBER:
Stadt Graz,
Magistratsdirektion,
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

CHEFREDAKTEURIN:
Mag. Marina Dominik, DW 22 20

CHEFIN VOM DIENST:
Mag. Michaela Krainz, DW 22 26

REDAKTION:
Alexander Strobl, DW 22 27
Angela Schick, DW 22 24
Mag. Sonja Tautscher, DW 22 25
Wolfgang Maget, DW 35 15
big@stadt.graz.at
Internet: www.graz.at

ANZEIGEN:
Dr. Kurt Weber, DW 22 05
E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at

LAYOUT & PRODUKTION:
DI Gerald Kasca, Michael Zimmer
100oide.at, Stubenberggasse 7,
8010 Graz

DRUCK:
Druck Styria GmbH & Co KG,
Styriastraße 20, 8042 Graz

VERTEILUNG:
HurtigflinkWerbemittelverteilungs-
ges.m.b.H., Ankerstraße 4,
8057 Graz

OFFENLEGUNG:
gemäß § 25 des Mediengesetzes:
BIG - Bürger-Information Graz.
Acht Mal jährlich erscheinende
Gratis-Zeitung an jeden Grazer
Haushalt und ausgewählte Um-
landgemeinden.

GRUNDLEGENDE RICHTUNG:
Informationen über kommunalpolitische Themen aus Sicht der Stadtverwaltung, Serviceleistungen der Stadt und ihrer Beteiligungen sowie Aktuelles aus den Bezirken.

Auflage: 138.500 Stück

BIG Info

die nächste BIG
erscheint am
27. März 2010
www.graz.at

Termine

„G´schichten im Café Graz“
Faschingspaß für Junggebliebene am Sonntag, 14. Februar, 15 Uhr, im Großen Saal der Arbeiterkammer, Straucher-
gasse 32. Eintritt frei! Infos:
Tel. 0316/872-63 91.

Geburtsvorbereitungskurse

Ab Dienstag, 23. Februar, 17
Uhr, und Dienstag, 13. April,
17 Uhr, Wielandschule, Wie-
landgasse 9, kleiner Turnsaal.
Kostenlos! Teilnahme ab der
25. Schwangerschaftswoche.
Infos: Tel. 0316/872-32 02.

Literarische Weltreise

„Lesen findet Stadt!“ zum The-
ma „Madrid“. Mittwoch, 10.
März, 19 Uhr, Stadtbibliothek
Graz Süd, Lauzilgasse 21.
www.stadtbibliothek.graz.at

Anmeldung SchülerInnenhort

Für SchülerInnen der Haupt-
und Realschule und des Gym-
nasiums von 22. Februar bis 5.
März, 10.30 bis 17 Uhr, direkt
im gewünschten Hort. Infos:
0316/872-31 51.

Vormerkung in Kindergärten

1. bis 5. März, 7.30 bis 15 Uhr
(in Halbtagskindergärten von
7.30 bis 13 Uhr) direkt im ge-
wünschten Kindergarten. Bitte
das Kind mitbringen! Infos:
Tel. 0316/872-31 51;
www.kinderbetreuung.graz.at

Zeckenschutz-Impfaktion

Bis 25. Juni, Montag-Freitag, 8
– 13 Uhr, im Gesundheitsamt,
Schmiedgasse 26, 2. Stock, Zi.
207. Unkostenbeitrag! Infos:
Impf-Hotline 0316/872-32 22.

Mittfastenmarkt

Freitag, 26., Samstag, 27. März,
Parkplatz Fröhlichgasse. Infos:
0316/872-52 21.

Anmeldung Sportkurse

Anmeldung für das Sportpro-
gramm für Kinder und Jug-
gendliche in der Karwoche
und für die Schwimmkurse
ab 20. April ist am Montag,
22. März 2010, ab 6.30 Uhr,
im Sportamt, Stadionplatz 1.
Infos: 0316/872-78 78.



Planen einen neuen Stadtteil: Die Architekten Ingeborg und Werner Nussmüller (re.), Stadtbauamtsdirektor DI Bertram Werle (Mitte) und WEGRAZ-GF Mag. Dieter Johs.

Kurz informiert

Ein Überblick über wichtige Beschlüsse, die vom Stadtsenat bzw. dem Gemeinderat getroffen wurden.

Der Stadtsenat (bestehend aus
Bürgermeister, Bgm.-Stellver-
treterin, sieben StadträtInnen;
tagt jeden Freitag) und der Ge-
meinderat (bestehend aus 56
GemeinderätInnen aus sechs
Parteien; tagt zehn Mal im Jahr,
tritt aber auch zu Außerordent-
lichen Sitzungen zusammen)
sind die obersten beschlussfas-
senden Organe der Stadt Graz.
Wir informieren künftig über
die wichtigsten Beschlüsse!

HILFE FÜR HAITI

250.000 Euro Soforthilfe spen-
det die Stadt Graz für die Erd-
bebenopfer in Haiti. Konkret
kam die Stadtregierung, die
den Beschluss einstimmig traf,
damit einer Bitte des SOS-Kin-
derdorfs nach – mit dem Geld
sollen Kinder und Familien in
Nachbarschaft der SOS-Ein-
richtungen in Haiti möglichst
schnell mit dem Lebensnot-
wendigen versorgt und Notun-
terkünfte geschaffen werden.

KINDERKRIPPEN

Mit einer Investition von
310.000 Euro werden zwei
Hortgruppen in der Augasse
für zwei Kinderkrippengrup-
pen für 0- bis 3-Jährige umge-
baut. Im Kindergarten Nippel-
gasse 14 entsteht eine fünfte
Kindergartengruppe; für die
Umbauarbeiten gab der Stadt-
senat 167.000 Euro frei.

WEGE ZUM MESSEQUARTIER

2,75 Millionen Euro investiert
die Stadt Graz in den nächsten
drei Jahren in die Optimierung
der Verkehrssituation rund um
das Messequartier (Stadthalle,
Messehalle). So werden z. B.
die Klosterwiesgasse und der
Kreuzungsbereich zum Jako-
minigürtel neu gestaltet, Geh-
und Radwege errichtet und
eigene Radstreifen im Misch-
verkehr markiert.

BLAUE UND GRÜNE ZONEN

Ausgeweitet werden in den
nächsten Wochen die Blauen
und Grünen Zonen in Graz, z.
B. in Eggenberg, bei der Karl-
Franzens-Universität, in Lend
und in Liebenau. Mehr Infos
gibt's in der nächsten BIG!

NEUER „STADTTEIL“

In Wetzelsdorf, in der Peter-
Rosegger-Straße gegenüber
der Hummel-Kaserne, soll bis
Ende 2012 ein neuer „Mini-
Stadtteil“ entstehen. Auf drei
Hektar Gesamtfläche sollen mit
einer Investitionssumme von
27 bis 30 Millionen Euro 172
Wohneinheiten, mehr als 280
Autostellplätze, Handels- und
Gastronomiezonen, Kinder-
betreuungseinrichtungen und
-spielplätze, Obstgärten und die
nötige Infrastruktur entstehen.
Das Architektenbüro Nussmül-
ler plant entlang der Peter-Ro-
segger-Straße eine Art Zentrum,
das die dahinter liegenden
Wohnhäuser vor dem Straßen-
lärm schützt. Alle Wohnungen
sind nach Süden ausgerichtet.

Aus den Bezirken

GEIDORF

Geidorf lebenswert zu gestal-
ten und nahe an der Bevölke-
rung dran zu sein, sind zwei
der Ziele des neuen 2. Bezirks-
vorsteher-Stellvertreters des
Bezirks, Mag. Markus Hirsch
(SPÖ). Der 33-jährige Pädago-
ge, der seit elf Jah-
ren in Geidorf lebt,
wurde vor dem
Bürgermeister vom
Magistratsdirektor
angelobt.

**JAKOMINI UND LIEBENAU**

In einem gemeinsamen offenen
Brief haben sich die Bezirke
Jakomini und Liebenau an Mi-
nisterin Doris Bures gewandt:
Die Bezirksvorsteherinnen In-
grid Heuberger und Eveline
Gröbelbauer (Bild) ersuchen
die Ministerin nochmals, eine
Inbetriebnahme der geplanten
Flüssiggas-Verladestation auf
dem Gelände des Ostbahnhofes
zu verhindern.

**RIES**

In der ehemaligen Volksschule
Ries sollen nun Wohnungen
entstehen. Der Bezirksvorstand
verhandelt mit dem neuen Ei-
gentümer über die Wieder-In-
stallierung der Zivilschutzsire-
ne auf dem Gebäude.

MARIATROST

Ein Rückhaltebecken für den
Mariatrosterbach soll künftig
Hochwässer vermeiden helfen.
Mit einem Fassungsvermögen
von rund 170.000 Kubikme-
tern soll dieses Becken in Fö-
lling errichtet werden, um dro-
hende Fluten bereits vor den
Toren der Stadt abzufangen.
Kostenpunkt: 1,07 Millionen
Euro. Offizieller Baustart ist
Mitte Februar 2010.

© Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer

Streuen ja, salzen nein!

Wer muss wo Schnee schaufeln? Und womit darf man den Gehsteig streuen? Hier informiert Sie der Experte!

Der Winter hat uns fest im Griff,
und so, wie's aussieht, müs-
sen wir im Februar mit weite-
ren Schneefällen rechnen. Die
„BIG“ bat den Experten der
städtischen Wirtschaftsbetrie-
be um Auskunft, wer wo wie
den Schnee beseitigen muss.
Seit fünf Jahren ist
Guido Peklic, stv.
Leiter der Straßen-
reinigung und des
Winterdienstes der
Wirtschaftsbetrie-
be, (fast) jeden Winter mit al-
lerlei Problemen rund um den
Schnee konfrontiert. Hier seine
Auskünfte:

- Haus- und GrundbesitzerInnen bzw. DienstleisterInnen, die für Hausverwaltungen arbeiten, müssen zwischen 6 Uhr morgens und 22 Uhr abends anrainerpflichtige Abschnitte räumen bzw. streuen.

- Anrainerpflichtig sind Gehsteige vor dem Haus/Grundstück bzw., wenn es keinen

Gehsteig gibt, muss ein ein-
Meter breiter Streifen vor dem
Zaun/der Grundstücksgrenze
schneefrei gehalten werden.

- Die Gemeinde ist nur dort für die Schneeräumung zuständig, wo kein/e private/r AnrainerIn vorhanden ist (z. B. öffentliches Gut) und wo der Verkehrsweg an eine landwirtschaftlich genutzte Fläche grenzt.

- Auch GVB-Haltestellen, die sich auf anrainerpflichtigen Gehsteigen befinden, sind schneefrei zu halten. Guido Peklic: „Viele Haltestellen bleiben voller Schnee, weil die zuständigen AnrainerInnen das nicht wissen.“



Hart an der Schaufel:
Die Mannen der Wirtschafts-
betriebe im Einsatz

- Der Schnee von Hausein-
fahrten und Gehsteigen darf
nicht auf die Straße, sondern
muss auf das eigene Grund-
stück geschaufelt bzw. darf
auf dem Bordstein aufge-
türmt werden.

- Das Streuen von Asche,
Stroh, Sand, Lauge, Marmor-
splitt etc. ist grundsätzlich
verboten!

- Die Verwendung von Salz
ist grundsätzlich ebenfalls
verboten, allerdings gibt es
Ausnahmen bei besonders
gefährdeten Stellen (star-
ke Steigungen, Stiegenan-
lagen, Behindertenrampen
etc.) und auch dort, wo ein
entsprechendes technisches
Equipment (Feuchtsalzer)
vorhanden ist. Das generelle
Salzstreuverbot können die
Wirtschaftsbetriebe per Kund-
machung bei entsprechenden
Verhältnissen aufheben. Auf
minimale Dosierung ist im-
mer zu achten.

- Gestreut werden darf nur ein
nicht abstumpfendes Streu-
mittel, konkret Basaltsplitt
mit einer Körnung zwischen
2 und 8 Millimetern (erhält-
lich in Baumärkten).



Liebe Leserin,
lieber Leser!

BIG Chefredakteurin

Seit 35 Jahren ist die „BIG
BürgerInnen-Information
Graz“ ein fixer Bestand-
teil der medialen Landschaft
unserer Stadt. Die jüngste
Umfrage hat ein klares Er-
gebnis gebracht: Die BIG-Le-
serInnen erwarten sich von
der Zeitung der Grazer Stadt-
verwaltung mehr Service-
informationen mit konkre-
tem Nutzen. Das BIG-Redak-
tionsteam reagiert prompt auf
diesen Wunsch und wird ab
sofort noch mehr Informati-
onen aus dem umfangreichen
Service- und Leistungsange-
bot der Stadt Graz und ihrer
Beteiligungen liefern. Auch
Aktuelles aus den 17 Bezir-
ken soll künftig fixer BIG-

Noch mehr Service für Sie

Bestandteil sein. Ein weiteres
Zuckerl, exklusiv für unsere
LeserInnen, haben wir wie-
derbelebt: Im Rahmen von
Gewinnspielen können Sie
ab sofort städtische Orte ent-
decken, deren Türen sonst
verschlossen bleiben. Auf den
Rathausturm (siehe Seite 17)
folgen Schlossbergstollen und
Uhrturm-Webrgang.
Es wird Ihnen auch aufgefal-
len sein, dass wir am Erschei-
nungsbild der BIG arbeiten,
um die Themen für Sie noch
übersichtlicher und span-
nender aufzubereiten.
In diesem Sinne wünsche ich
Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Marina Dominik,
marina.dominik@stadt.graz.at

Telefonnummern, die Sie brauchen könnten!

Wenn Sie Gas/Wasser/Strom
an- oder abmelden wollen, Ihr
Kanal verstopft ist, Sie verreisen
wollen oder es bei Ihnen womög-
lich brennt: Das „Haus Graz“ – der
Magistrat und seine vielen Tochter-
Unternehmen – ist rund um die
Uhr für Sie da! Hier haben wir
einige wichtige Telefonnummern
für Sie zusammengestellt:

Telefonzentrale der Stadt Graz:
0316/872-0
Telefonzentrale der GRAZ AG:
0316/887-0
Feuerwehr: Notruf 122
Brandmeldezentrale: 0316/872-58 58
Tierrettung: 0316/875-58 88
Alarmfax: 0316/872-58 29
ServiceCenter der Stadt Graz:
0316/872-52 52

**Servicestelle Stiftingtalstraße 3
(für St. Leonhard, Geidorf, Ries):**
0316/872-66 00

Servicestelle Andritz:
0316/872-66 20

Ordnungswache der Stadt Graz:
0316/872-2277

Parkgebührenreferat:
0316/872-6501

**„Verstopfungs-Hotline“ des Kanal-
bauamtes:** 0664/4983872

Umwelt-Hotline: 0316/872-43 88
(Abfall- und Umweltberatung),
0664/3077840 (Heizungsanlagen,
Luftgütesituation, Innenraumbelastun-
gen, Erhebungsdienst)

Wohnungsinformationsstelle:
0316/872-54 51

Mietzinszahlungsreferat:
0316/872-54 07

Geriatrische Gesundheitszentren

der Stadt Graz: Informationen
0316/70 60-0, Aufnahme und Pa-
tientInnen-/BewohnerInneninfor-
mation 0316/70 60-11 10 oder -11 11
**GVB – Aktuelle Verkehrsinformati-
onen:** 0316/887-411;
**Kundenservice im Mobilitätszent-
rum:** 0316/887-88 04
Flughafen Graz: 29 02-0
Energie Graz: 80 57-0
GRAZ AG-Wasser: 887-223;
Bereitschaftsdienst: 0316/887-375,
0316/887-288
GRAZ AG Bestattung: 0316/887-72
Ärzte-Notdienst: 0316/71 92 01

Anmerkung der Redaktion: Die Auf-
zählung ist willkürlich und unvoll-
ständig und wird in den nächsten
Ausgaben der „BIG – BürgerInnen-
Information Graz“ fortgesetzt.

Für Sie und mit Ihnen!

„FÜR und MIT SeniorInnen“:
Dies ist seit 15 Jahren das Credo des SeniorInnenreferats der Stadt Graz!



Das SeniorInnenreferat der Stadt Graz ist DIE zentrale Anlaufstelle für die älteren Grazerinnen und Grazer! Ob es ums SeniorInnenhandbuch, die beliebte Veranstaltungsreihe „Sommer Graz – 55 plus“, das „Café Graz“, um die Vermittlung von Wohnungsreinigungsdiensten, die Vernetzung von Angeboten öffentlicher und privater Träger oder schlicht um die abwechslungsreiche Gestaltung der Freizeit geht: Mag.a Dr.in Ulla Herfort-Wörndle und ihre beiden MitarbeiterInnen Elke Fladerer und Klaus Fuchs wissen in allen Dingen, die SeniorInnen betreffen, bestens Bescheid. Übrigens: Im Herbst feiert das Referat des Sozialamtes sein 15-Jahr-Jubiläum! Unterstützt wird das Team von 15 bis 20 Damen und Herren, die eh-

renamtlich und mit großem Engagement eine ganze Reihe von Freizeitangeboten organisieren.

Sehen Sie hier den Überblick über das Angebot des SeniorInnenreferats:

FREIZEIT

- „Unbekannte Kulturschätze entdecken“
- Kulturtreff (Besuch von Oper, Operette, Musical, Theater)
- Von Galerie zu Galerie
- In fremde Kochtöpfe schauen
- „SeniorNett Café“ (kostenloses Internetcafé)
- „SeniorInnen ins Internet“ (individuelle Internet-Beratung)
- Karten-, Sing-, Tanz-, Bücher- und Malrunden
- „Ich über mich“ (Gesprächskultur; 11. März)
- „Fit mit Hirn“ (Gedächtnis-

- und Psychomotoriktraining)
- Schwimmen, Bewegungstraining
- Kaffeerunde
- Englisch-, Französisch- und Spanisch-Sprachrunden

VERANSTALTUNGEN

- „Café Graz“, das beliebte Unterhaltungsprogramm. Großer Saal der Arbeiterkammer. Eintritt frei! 14. Februar, 28. März, 5. Mai. 15 Uhr.
- „Sommer Graz – 55 plus“: Das Programm für 2010 wird im Mai bekanntgegeben – die BIG wird berichten!

SERVICE

- Vermittlung von
- SeniorInnencard (siehe Infokasten unten links)
 - Essenzustellung oder, als Alternative, einem Mittagstisch

- in einem SeniorInnenheim
- Wohnungsreinigungsdienst (für Groß- oder Fensterputz)
- Behindertentaxi (teilweise Übernahme von Fahrtkosten)
- SeniorInnenhandbuch: Alle wichtigen Adressen, Telefonnummern und Infos sowie viele Tipps!
- Ausgabestelle des Kulturpasses (kostenloser oder ermäßigter Eintritt in vielen Kulturinstitutionen)

BERATUNG

- Wohnberatung für ältere Menschen (seniorInnengerechte Wohnungsgestaltung)
- Notruftelefon (Rufhilfe für mehr Sicherheit in den eigenen vier Wänden)

Weitere Infos auf:
www.graz.at/seniorInnen



SeniorInnenreferat-Leiterin Dr. Herfort-Werndle (vorne Mitte) im Kreise „ihren“ ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

SeniorInnencard

Zum Preis von 1,50 Euro (bei Abholung) bzw. 2 Euro (bei Zustellung) kann man im SeniorInnenreferat die „SeniorInnencard“ beziehen, mit der man zahlreiche Vergünstigungen in Anspruch nehmen kann (z. B. GRAZ AG, Museen, Urania, Volkshochschule etc.).

Voraussetzungen: Hauptwohnsitz Graz; Damen müssen 55, Herren 60 Jahre alt sein. Passbild mitbringen!

Kontakt

Das SeniorInnenreferat im Amtshaus, Schmiedgasse 26, 1. Stock, Zimmer 151 ist Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.

Tel.: 0 31 6/872-63 91, 63 93
Fax: 0 31 6/872-63 99
Mail: elke.fladerer@stadt.graz.at oder klaus.fuchs@stadt.graz.at

Ehrenamtliche treffen sich ein Mal im Monat.